

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 33 (1917)

Heft: 2

Rubrik: Holz-Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dieser Frage mit Recht das größte Interesse, denn sie wissen wohl, wie sehr der Belag auf die Tierhaltung wirkt.

Von den verschiedenen Anforderungen können nie alle erfüllt werden; es gibt kein Material und kein System, das allen Anforderungen entspricht. Man muß daher die dringendsten Hauptforderungen in den Vordergrund stellen und die andern zurückschlehen. Die Forderungen, welche an ein Bodenlager gestellt werden, sind folgende:

Der Bodenbelag soll billig sein. Diese Forderung ist gänzlich fallen zu lassen, aus folgender Erwägung: Der eigentliche Bodenbelag nimmt hinten eine Breite (bezw. Länge) ein von ca. 1,2 m, während vornen der Krippe zu ein anderes Material, z. B. gewöhnlicher Schloßenguß und dergleichen genügt. Somit braucht es per Stück Großvieh nur ca. 1,2 bis 1,3 m² eigentlichen Bodenbelag. Der billigste kostet ca. 4, der teuerste ca. 8 Franken per m², so daß der Unterschied in keinem Falle mehr als Fr. 5 per Stück Großvieh beträgt. Wegen dieses Betrages wird man doch kein geringeres Material wählen. Schalten wir daher die Preisfrage gänzlich aus und nehmen wir das allerbeste, wenn auch teure Material. Der Stallboden soll trocken sein, d. h. den Wasserablauf so begünstigen, daß die Einstreue möglichst lange hält, bezw. stark gespart werden kann. Das ist eine Hauptforderung, denn das trockene Lager erspart am meisten Streuematerial, es ist am wärmsten, am gesündesten und angenehmsten, begünstigt die Milchleistung, befördert die Reinhaltung der Tiere, kurz, es bietet am meisten Vorteile. Diese Forderung ist auch weitaus die wichtigste in Rücksicht auf die Zeitverhältnisse. Es handelt sich darum, noch mehr Streue zu sparen als bisher, damit man mehr Streuland als Wies- oder Kulturland benutzen kann.

Außerdem soll das Lager auch solid und dauerhaft, wenn möglich desinfizierbar und gut reinigungsfähig sein, das Ausgüßchen verhindern usw.

Im letzten Jahr ist nun ein neues Material auf dem Markt erschienen, das sehr unser Interesse verdient, es ist das der Reform-Stallbodenstein der vereinigten Biegeleien Zürich („Biegel A.-G.“). Das Modell weicht von den bisherigen Bodenplatten vollständig ab. Die Bodenplatte ist ca. 35 cm lang, 25 cm breit und 12 cm hoch. Wenn diese Bodenplatten verlegt sind, macht der Boden den Eindruck, wie wenn man Eisenbahnschienen nebeneinander gelegt hätte. Es ist das also keine eigentliche Platte, oben ist eine breite Krone, in der Mitte ein Steg, ähnlich wie bei den Eisenbahnschienen und unten der Fuß; zwei dieser Formen bilden miteinander einen Stein. Dieser Reform-Stallbodenstein (patentiert) ist aus gewöhnlichem Ton gebrannt und mit Hohlräumen durchzogen. Die Steine sind sehr schwer, weil sie hoch sind, ein Stein wiegt ca. 10 kg; 12 Steine geben annähernd einen m²; Preis per m² ca. 7 Fr. Die Reformsteine werden wie gewöhnliche Bodenplatten auf Betonboden verlegt und wasserdicht ausgefügt.

Ein solcher Stallboden bietet folgende Vorteile: Zwischen den gerippten Kronen befinden sich die ca. 1 cm breiten Schlitz, in welche die Feuchtigkeit hinunterfällt; zwischen den Stegen befindet sich eine Höhle, die auch bei einer Verunreinigung die Flüssigkeit nach hinten abführt. Die Krone bildet daher den eigentlichen Stallboden, während die Flüssigkeit in dieser versteckten Rinne fortfließen kann. Sowohl die Rinne wie die Luftzüge des Steines machen das Lager warm. Es ist das daher ein sehr warmes und trockenes Lager, wie das bis jetzt von keinem andern System geboten wird. Schlitz und Ranten verhindern das Ausschlepfen. Der Boden kann, wenn sauber verlegt, jedenfalls noch genügend desinfiziert werden, was ja nur bei Seuchenfall nötig wird.

Die Bedienung dieses Bodens erfordert etwas mehr Arbeit, weil man die Rinnen alle 2 bis 3 Tage mit einem besonders geformten Eisen durchstreichen und reinigen muß; im Sommer wird das mit Hochdruckwasser schnell ausgeführt sein.

Der Hauptvorteil dieses Reformbodens ist der, daß er streueparend wirkt wie kein anderes System. Wie er sich bei Anwendung von Torfmüll und dergleichen verhält, wissen wir nicht. So viel uns bekannt, wird das System schon sehr viel angewendet und ist durchaus prüfenswert. Das Material scheint uns gut und dauerhaft zu sein. Versuche sind anzuraten.

Von den übrigen Bodenbelagen sind die meisten gut bekannt. Als sehr solider, auch für Pferde viel angewendeter Bodenbelag gilt immer noch die achtkuppige belgische Bodenplatte (Sargemünder); er verdient auch jetzt noch alle Beachtung. Die Zbinden-Platten sind auch beliebt, wechseln aber sehr in der Qualität.

Bretterbelag wird jetzt weniger mehr gemacht, weil er in verschiedenen Beziehungen nicht befriedigt, zudem bei den gegenwärtigen Holzpreisen auch keinen großen Vorteil mehr bietet. Die alten Besilager können den heutigen Ansprüchen denn doch nicht mehr genügen. Auch die reinen Zementböden gehen mehr und mehr ab, sie werden schlüpfrig, sind auch kalt und für das Vieh ungesund. Zement-Schlackenböden (Steinkohlenschlacke, Sand und Zement) sind etwas wärmer und für die vordere Lagerseite sehr beliebt, und wenn man kein besseres Material verwenden will, kann der Schlackenboden auch hinten noch leidlich dienen.

Wenn man so die Materialien nach ihren Vorteilen beurteilt, so kommen in neuerer Zeit hauptsächlich zur Anwendung: Der Reformbodenstein, allenfalls auch andere neuere Systeme, die Zbindenbodenplatte und die entsprechenden Nachahmungen. Alsdann konkurrieren die belgischen Bodenplatten immer noch erfolgreich. Auf jeden Fall aber suche man die streueparenden Systeme zu bevorzugen.

Holz-Marktberichte.

An der Brennholzsteigerung des Kreisforstamtes Zofingen (Aargau) vom 31. März galten Mischwellen 1. Durchforstung 14—21 Fr., buchene 24—34—52 Fr., buchene Spalten wurden zu 68, eichene zu 56 Fr. ersteigert, einzelne Partien galten sogar 69 Fr. Trotz des gewaltigen Preisaufschlages fand das ganze große Quantum raschen Absatz.

Komprimierte und abgedrehte, blanke



Vereinigte Drahtwerke A.-G. Biel

Blank und präzis gezogene



jeder Art in Eisen und Stahl.

Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 300 mm Breite.

Schlackenfreies Verpackungsbandeisen.

Grand Prix: Schweiz. Landesausstellung Bern 1941.

Die **Holzausfuhr aus dem aargauischen Freiamt** hat große Dimensionen angenommen. Von der Station **Bänjen** wurden in letzter Zeit fast täglich mehrere Wagenladungen Brennholz für die eidgen. Verwaltung in Thun verladen. Dazu kommen die zahlreichen Expeditionen von Papler- und Bauholz. Die Stationen hatten noch nie einen solchen starken Holzverkehr zu bewältigen, trotz dem seit Kriegsausbruch fortwährend große Mengen zur Verfrachtung gelangten.

Millionenholzwertkäufe in Slavonien. Mit großer Spannung erwartete man den Verkauf des vom Forstwirtschaftsamt der Banal-Vermögensgemeinde in Benetrinja abgehaltenen Verkaufs großer Eichenrundstämme. Es handelte sich dabei um Holz aus drei verschiedenen Waldteilen, das mit K 241,500 bzw. 367,400 bzw. K 232,700 eingeschätzt war. Es lagen im ganzen Gebote von 15 verschiedenen Firmen vor. Die höchsten Gebote betragen für den Waldteil Goin Budzat K 462,700 (Anschlag K 232,700), für den Waldteil Dvojani K 704,258 (Anschlag K 367,400) und für den Waldteil Zaborstky K 441,300 (Anschlag K 241,500). Der Mehrerlös betrug sonach rund K 766,800, wodurch die Schätzung um rund 90% überschritten wurde. In diesen Tagen findet in Binkovce (Slavonien) ein weiterer 7600 Stück Eichenstämme umfassender Verkauf im Schätzungswert von über 2 Millionen Kronen statt, bei welchem man ebenfalls starke Beteiligung erwartet.

Verschiedenes.

Bei der **Plantenlizenzen für den Bau eines neuen Primarholzhafens auf der Orgaten in Frauenfeld** sind von der Jury folgende Preise zuerkannt worden:

1. Scheiblin-Lutz zum Bazar, Frauenfeld (1200 Fr.);
2. A. Rimli, Architekt, Frauenfeld (1000 Franken);
3. F. Roseng, Architekt, Frauenfeld (800 Fr.).

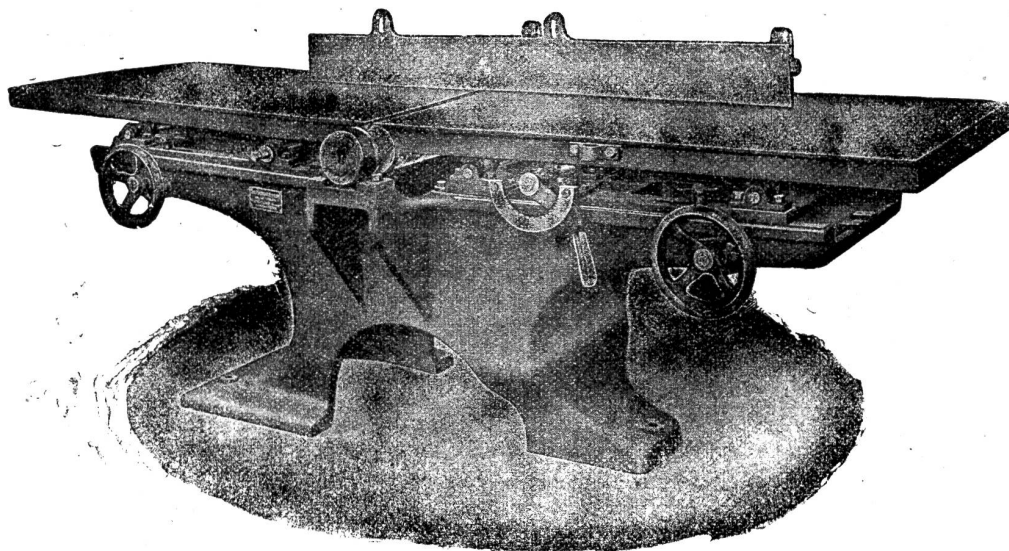
Melioration der Linthebene. Die neugegründete Produktionsgenossenschaft „Ceres“ erläßt einen Aufruf an Gemeinden, Korporationen und private Bodenbesitzer, die bereit wären, größere, für den Umbruch und die Anpflanzung geeignete Bodenkompexe in der Rhein-, Seer- oder Linthebene gegen angemessenen Pachtzins dem Unternehmen auf ein oder mehrere Jahre zur Verfügung zu stellen, in dem Sinne, bezügliche Offerten unverzüglich an Herrn Direktor Schneider, Custerhof-Rheineck, zu richten.

Die Melioration der Linthebene scheint also nicht mehr aus Absicht und Traktanden fallen gelassen zu werden. Der Bau eines Zentralbahnhofes im Unterland, die Schiffharmachung der Linth und die Bestrebungen für die Hebung der Produktivität des Bodens sind Faktoren, welche den Gedanken an die Fruchtbarmachung der großen, jeglichem Verkehr zugänglichen Fläche, wirksam fördern.

A.-G. Dangeschäft Chur vormals Ulrich Trippel, Chur und Arosa. Wie verlautet, wird der Verwaltungsrat der demnächst stattfindenden Generalversammlung ein Erhöhung des (zurzeit 225,000 Fr. betragenden) Aktienkapitals beantragen.

Steinbruchgesellschaft von St. Triphon und Collombey (Wallis). Trotz dem Krieg, der die Betriebsergebnisse der beiden Jahre 1914 und 1915 sehr ungünstig beeinflusste, hat sich der Geschäftsgang im Jahre 1916 wieder besser gestaltet. Die Rechnung ergab einen Aktivsaldo von rund 8500 Fr. (1915 Aktivsaldo 650 Fr., 1914 Defizit 3990 Fr.), welcher zu Amortisationen verwendet wird. Für die Jahre 1903—1911 wurde eine Durchschnittsdividende von 5% ausgerichtet.

A.-G. Landquarter Maschinenfabrik in Olten



524

Moderne Holzbearbeitungsmaschinen

Kugellager

Rasche Bedienung

Ringschmierlager

Telephon Nr. 2.21 — **GOLDENE MEDAILLE** - Höchste Auszeichnung in Bern 1914 — Telegr.: „Olma“